

"DER NEANDERTALER":



Glebe/ Australien - Das doch so menschenähnliche Bild, wie es von zahlreichen vermeintlich wissenschaftlichen Rekonstruktionen von Neandertalern in Sachbüchern, TV-Dokumentationen und Naturkundemuseen anhand von Illustrationen, 3D-Animationen und plastischen Exponaten gezeichnet wird, ist grundlegend falsch und hat ganz und gar nichts mit Wissenschaft zu tun.

Das behauptet zumindest Danny Vendramini, Author des Buches "Them + Us" (Sie und Wir) und fordert mit seinen eigenen Interpretationen archäologischer Funde und neuen forensischen Rekonstruktionen unsere bisherigen Vorstellungen vom Neandertaler als eiszeitlicher Höhlen-Mensch grundlegend heraus:

Vielmehr habe es sich um intelligente, aufrechtgehende Primaten, also Affen und gleichzeitig um das am weitesten entwickelte Raubtier der europäischen Eiszeit gehandelt, der später gezielt auch Jagd auf

Frühmenschen machte.

Erst aus dem Konflikt zwischen
frühem Mensch und Neandertaler
habe uns Menschen zu dem
gemacht,
was uns noch ausmacht.

"Die bekannten Rekonstruktionen
von Neandertalern basieren nicht
auf soliden wissenschaftlichen
Beweisen, da weiches Gewebe, wie
Haut, Haare, Pigmente oder
Augäpfel nicht in Form fossiler
Funde vorliegt. Ich bin davon
überzeugt, dass Neandertaler
gänzlich anders aussahen",
so der Hobby-Anthropologe Danny
Vendramini.

Den Grund, weswegen nahezu alle
bisherigen forensischen
Rekonstruktionsversuche des
Neandertalers

derart menschenähnlich ausfallen,
sieht der Autor in der
menscheneigenen Tendenz,
Tiere zu vermenschlichen
(Anthropomorphismus).

"Wir gehen davon aus, dass nur,
weil wir eine zarte Haut,
hervorstehende Nasen,
sichtbare weiße Augäpfel und volle
Lippen haben, auch Neandertaler
ebenfalls diese Merkmale

besaßen. Und nur weil wir unsere Körperbehaarung verloren haben, glauben wir, dass dies bei den Neandertalern nicht anders war."

Vendramini verweist auf zahlreiche Beispiele für diesen Anthropomorphismus in forensischen

Rekonstruktionen: "Neandertaler-Männer werden meist fast schon attraktiv und oft sogar sorgfältig rasiert dargestellt. Kinder sind meist nahezu niedlich und einige der Exponate tragen sogar eine Art von Windeln.

" Frauen werden meist mit Tätowierungen gezeigt und haben

in nahezu allen Exponaten volle
Brüste,
obwohl die Weibchen keiner
bekannten Primatenart permanent
ausgebildete volle Brüste
aufweisen wie wir Menschen".

- Es ist also mehr als offensichtlich,
dass wir unsere eigenen Vorlieben
und
Werte auf die Neandertaler
übertragen."

Neben diesem
anthropomorphischen Problem
sieht der Autor auch ein
grundlegendes
Problem bei der zur Rekonstruktion

des Aussehens von Neandertalern
anhand von
Schädelfunden angewandten
Methode der forensischen
Gesichtsrekonstruktion.

"Dieses liege besonders in dem
Umstand, dass bisherige Versuche
unser Wissen über
die Eigenschaften von Muskeln und
Hautgewebe des Menschen auf die
fossilen Knochenfunde
von Neandertalern übertragen,
obwohl es deutliche
morphologische Unterschiede gibt.

"Doch alle diese Eigenschaften sind
dem Menschen einzigartig.
Kein Wissenschaftler würde sie
etwa zur Rekonstruktion eines

Schimpansen-
oder Gorillaschädels anwenden und
trotzdem nutzten Wissenschaftler
bislang immer
menschliche Eigenschaften und
Proportionsverhältnisse zur
Rekonstruktion von Neandertalern.

Das Ergebnis muss also
zwangsläufig menschenähnlich
ausfallen"...

- Das aber, ist keine gründliche
Wissenschaft."

Der Hauptgrund für bisherige
Fehler bei der Rekonstruktion ist
laut Vendramini
die unterschiedliche Größe und

deutlich höher gelegenen Position
der Augenhöhlen bei
Neandertalern.

"Vergleicht man menschliche
Schädel mit denen von
Neandertalern so wird eigentlich
sehr schnell deutlich,
dass sie sich doch grundlegend
unterscheiden."

Der Grund für die
physiognomischen Unterschiede
zwischen Menschen und
Neandertalern
liegt für den Autor in den gänzlich
unterschiedlichen Umgebungen, in
welchen sich frühe
Menschen und Neandertaler
entwickelt hatten. Alles deutet für
mich also darauf hin,

dass Neandertaler nicht wie Menschen aussahen. Diese Einsicht provoziert jedoch eine interessante Frage:

Wie haben sie ausgesehen?"

Sobald man sich von den anthropomorphen Neigungen bisheriger Rekonstruktionsversuche verabschiedet habe, erscheine die Antwort auf die Frage, wie Neandertaler ausgesehen haben, nicht all zu schwer. Der Grund hierfür ist sei die Tatsache, dass es sich bei Neandertalern um Primaten gehandelt habe. "Man kann also auch davon ausgehen, dass sich auch ihr Aussehen entsprechend

entwickelt hatte.

Der Grund dafür, dass wir Menschen nicht mehr aussehen wie unsere Primaten-Vorfahren, liegt in dem Umstand, dass wir uns in einer gänzlich einzigartigen ökologischen Umweltbedingungen, wie ich sie in meine Buch "Them + Us" beschreibe, entwickelt haben.

Und diese Umstände, lassen sich ganz gewiss nicht auf den Neandertaler übertragen.

Von den Neandertalern ist auszugehen, dass sie die Erscheinungsform eines großen, aufrecht gehenden Primaten

fortentwickelt hatten."

Sobald man Neandertaler als Primaten betrachtet, werden auch schon zahlreiche Gemeinsamkeiten offensichtlich

. So passt beispielsweise das Profil eines Neandertalerschädels erstaunlich gut zu dem eines Schimpansen.

Auf der Grundlage seiner Theorie beauftragte Vendramini einen der führenden Computermodellisten, Arturo Balseiro, mit einer erneuten forensischen Rekonstruktion des Neandertalers.

Heutzutage gibt es jedoch eine erstaunliche Vielzahl von Primaten,

da sich die Tiere den
unterschiedlichsten
Umweltbedingungen angepasst
haben. Erneut steht also ihr
Erscheinungsbild zweifelsohne in
Zusammenhang
mit der Umwelt, in der sich sich
entwickelt und an welche sie sich
angepasst haben.

"Das Gleiche sollte also auch am
Beispiel der Neandertaler
angenommen werden", so
Vendramini.

"Um also die Eigenschaften der
Physiologie der Neandertaler zu
verstehen, müssen wir
die Eigenschaften ihrer Umgebung
kennen und in eine Rekonstruktion
miteinbeziehen."

"Und genau über die Umstände, wissen wir relativ viel: Es handelte sich um das Europa der Eiszeit, wie es von Wissenschaftlern als die wohl lebensfeindlichste Umgebung beschrieben wird,

die je von Hominini, also einer Stufe der Menschenaffen (Hominidae), bevölkert wurde und es

war diese Umwelt, die jeden Aspekt der Erscheinungsform und des Verhaltens der Neandertaler beeinflusst und geformt hatte."

Von besonderer Bedeutung sei diese Erkenntnis unter anderem angesichts der Frage nach der potentiellen Körperbehaarung des Neandertalers. "Wenn wir uns

alle anderen großen Tiere
(Wollhaarmammut, Wisent,
Wollhaarnashorn, Höhlenlöwe,
Höhlenbär usw.) anschauen,
die sich damals den Lebensraum
mit den Neandertalern teilten, so
erkennen wir recht schnell,
dass sie alle dickes und dichtes Fell
hatte und als Konsequenz der
Anpassung an das rauhe Klima,
machte das schließlich ja auch Sinn
und es macht auch Sinn
anzunehmen, dass dies bei den
Neandertalern nicht anders war."

Während die Savannen Afrikas eine
Vielzahl an Beutetieren aber auch
an vegetarischen Nahrungsmitteln
bis hin zu Meeresfrüchten boten,
standen dem Neandertaler nur

gerade einemmal eine Handvoll
essbarer

Pflanzen zur Verfügung, wie sie
zudem noch derart geringe
Nährwerte aufwiesen, dass es kaum
Sinn

machte, sie zu suchen bzw. zu
ernten. "Dieser Umstand", so
erläutert Vendramini,

"führt meiner Meinung nach dazu,
dass sich die Neandertaler von
einem ursprünglichen Allesfresser

zu einem ausschließlichen
Fleischfresser entwickelt hatten. In
anderen Worten:

Sie gaben ihre einstige Lebensweise
als Jäger und Sammler auf und
spezialisierten sich

ausschließlich auf die Jagd."

Die Tatsache, dass Vendraminis
Neandertaler-Rekonstruktionen auf
viele Menschen

verstörend wirken, sieht der
Forscher durch den Umstand
erklärt, dass - laut seiner Theorie...

"... - vor rund 100.000 Jahren eine
Gruppe von Neandertalern in den
Nahen Osten ausgewanderten
und hier zum ersten Mal auch auf
dortige frühe Steinzeitmenschen
stießen und damit begannen, diese
zu jagen. "

Die Neandertaler jagten diese
Menschen aber nicht nur als Beute
für Nahrung,
sondern auch zum Stillen des

Sexualtriebs. Diese grauenhafte Zeit
der kapitalistischen
und sexuellen Prädation (Raubtier-
Beute-Beziehung) dauerte rund
50.000 Jahr an.

- Nur dieses Szenario kann die
Ergebnisse einer erst 2010
abgeschlossenen genetischen
Analyse erklären, wie sie eindeutig
belegt, dass sich Neandertaler und
Menschen vermischt hatten"

Diese angsteinflößende Begegnung
der Arten sieht Vendramini als
Grund der heute
noch uns Menschen
innewohnenden Angst für dem

Biest.

"Die einzigen Menschen, die diese Phase überlebt hatten, waren jene Menschengruppen, die ihre modernen menschlichen Eigenschaften wie höhere Intelligenz, Kreativität, Sprache in Migration weiter entwickeln und dadurch auch den Spieß gegen die Neandertaler umdrehen konnten.

-Für weitere 20.000 Jahre machten die Menschen nun Jagt auf die Neandertaler und rotteteten sie schlussendlich gänzlich aus."

- "Die Hauptaussage meiner

Theorie und meines Buches ist also,
dass alles,
was wir heutzutage sind - alles, was
uns als Menschen ausmacht,
das Ergebnis dieses rund 70.000
Jahre andauernden Konflikts
zwischen 'ihnen und uns' ist.
Es ist das, was uns menschlich
gemacht hat."

Quellen: grenzwissenschaft-
aktuell.de / themandus.org